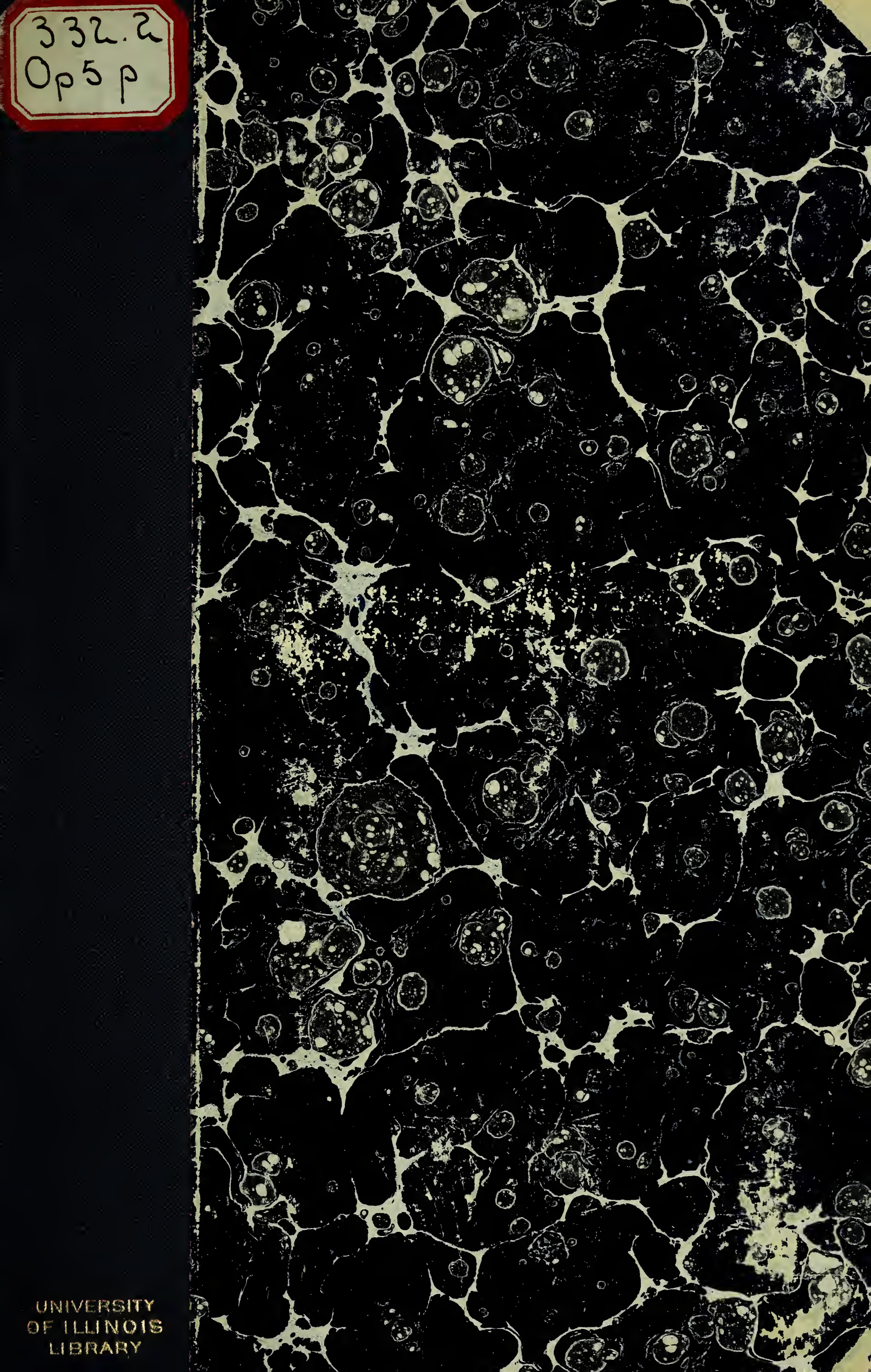




Post- und Staats-sparkassen

Von

Robert Mully von Oppenried

Beamter der Ersten österr. Spar-Casse, Dozent an der k. k. Export-Akademie, Professor und Abteilungs-Vorstand an der Gremial-Handels-fachschule des Wiener Handelsstandes

WIEN, 1908

ALFRED HÖLDER,

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,

I. Bezirk, Rotenturmstraße 13.

Druck von Fa. Franz Kreisel jun. in Wien.

Vorwort.

Am 12. Jänner 1908 waren es 25 Jahre, daß das österreichische k. k. Postsparkassen-Amt in Wien seine Tätigkeit begonnen hat. Dieses für die Wirtschaftsgeschichte Oesterreichs hochwichtige Ereignis wurde am genannten Tage in glänzender Weise gefeiert. Zum fünfundzwanzigsten Jahrestage der Gründung des k. k. Postsparkassen-Amtes in Wien ist auch eine hübsch ausgestattete Denkschrift erschienen, welche in vielen Tausenden von Exemplaren zur Verteilung gekommen ist.

Der Anlaß sei nun dazu benützt, auf die Entstehung und den Geschäftsbetrieb unserer heimatlichen Anstalt im Vergleiche mit den auswärtigen Post- und Staatssparkassen näher einzugehen.

Die Gründung der Postsparkassen ist allwärts in den Vertretungskörpern auf schweren Widerstand gestoßen. Die Widersacher waren manchen Orts so stark, daß einige Länder, so beispielsweise Deutschland, noch heute die Wohltat einer Postsparkasse entbehren. In jenen Staaten aber, die mittlerweile eine wohlorganisierte Post- oder Staatssparkasse erhalten haben, sind die Postsparkassengegner allmählich fast vollständig verstummt, ja sie mußten sich nachträglich sogar zum Teile rückhaltslos als Anhänger dieser staatlichen Institution bekennen.

Eine der Hauptbefürchtungen der Postsparkassengegner war der zu erwartende Niedergang der Privatsparkassen. Diese Befürchtung ist in Oesterreich keineswegs zugetroffen, denn der Einlagenstand der österreichischen Sparkassen ist seit dem 25jährigen Bestande der österreichischen Postsparkasse, welche heute einen Einlagenstand von nahe 600 Millionen Kronen ausweist, von 1700 auf mehr als 5000 Millionen

Kronen, d. i. auf nahezu das Dreifache gestiegen. Es hat sich sonach gezeigt, daß die österreichische Postsparkasse mit ihren über 6600 Saugadern, die sie in den kleinsten Orten des Reiches durch ihre Postämter besitzt, auf die Spartätigkeit der großen Massen befruchtend gewirkt und weite Bevölkerungskreise durch Vermehrung der Spargelegenheit und Erleichterung des Verkehrs zur Sparsamkeit erzogen hat. Aus diesen Kreisen sind eifrige Sparer hervorgegangen, die zuvor als solche nicht in Betracht kamen und nachher treue Einleger nicht nur der Postsparkasse, sondern auch aller übrigen Sparkassen wurden.

Eine österreichische Spezialität, die in Ungarn Nachahmung gefunden hat, ist neben dem Sparverkehre der Scheck- und Clearingverkehr, welcher in so ausgiebigem Maße benützt wird, daß der Umsatz in Oesterreich seit dem Bestande schon die erstaunliche Summe von 200 Milliarden Kronen erreichte, wovon allein 80 Milliarden auf den geldlosen Ausgleich (Clearing) entfallen.

Die Postsparkasse in England und die Staatssparkasse in Belgien betreiben neben dem Spareinlagengeschäfte auch Lebens- und Rentenversicherungsgeschäfte, welche sich eines stets steigenden Zuspruches erfreuen, ohne daß hiedurch die Privatversicherungsanstalten eine Einbuße erfahren hätten, da die staatliche Versicherung viel zur Popularisierung des Versicherungsgedankens beigetragen hat.

Die vorliegende Broschüre dürfte im Hinblicke auf den ungeahnten Aufschwung, den die Postsparkassen fast ausnahmslos genommen und mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Erstarkung, welche die meisten Staaten durch Einführung der Postsparkasse erfahren haben, Interesse erwecken und in diesem Sinne übergebe ich diese Studie der Oeffentlichkeit.

Robert von Mully.

Post- und Staatssparkassen.

I. Die österreichische Postsparkasse.

1. Geschichtliches.

Die erste Anregung zur Gründung einer Postsparkasse wurde in Oesterreich schon am 26. März des Jahres 1871 von dem österreichischen Handelsminister Dr. Albert Schäffle gegeben, nachdem dieser schon im Jahre 1868 für die Gründung von Postsparkassen nach dem Muster Englands, in der „Deutschen Vierteljahrschrift", eingetreten war. In dem Briefe, welchen Schäffle im Jahre 1871 wegen Errichtung einer österreichischen Postsparkasse an den Kaiser gerichtet hat, bezeichnete er diese Anstalt als „einen mächtigen Hebel des wirtschaftlichen Fortschrittes und der praktischen versöhnenden Sozialreform". Obwohl diese Worte schon nach einem Vierteljahrhundert des Bestandes der Postsparkasse ihre volle Bestätigung gefunden haben, waren die Anschauungen über den Wert einer solchen Anstalt damals sehr verschieden. Erst nach langwierigen, interessanten Debatten im Parlamente, gelang es dem damaligen Abgeordneten, dem kürzlich verstorbenen Großindustriellen Alfred von Lenz sen., durch seinen in überzeugender Art gehaltenen Vortrag der guten Sache zum Siege zu verhelfen und im März 1881 eine Resolution des Abgeordnetenhauses durchzusetzen, worin die Regierung aufgefordert wurde, „die Errichtung von Postsparkassen mit geringer Verzinsung der Einlagen in reiflichste Erwägung zu ziehen." Der hierauf noch im selben Jahre eingebrachte Gesetzesentwurf des Handelsministers Freiherrn von Pino wurde dann nach längeren Verhandlungen mit geringen Modifikationen im Hause angenommen und am 28. Mai 1882 sanktioniert.

Am 12. Jänner 1883 trat das k. k. Postsparkassen-Amt als ein den Spardienst versehendes

Staatsinstitut genau nach dem englischen Systeme in Wirksamkeit.

2. Organisation.

Das österreichische Postsparkassen-Amt ist nach Artikel 1 des Gesetzes eine dem Handelsminister unterstellte, dem Ressort der Postverwaltung angehörige Sparkasse unter staatlicher Verwaltung und Garantie.

Als Sammelstellen des Postsparkassen-Amtes haben die Postämter in Oesterreich zu dienen. An der Spitze des Amtes steht ein vom Kaiser ernannter Direktor; zur Erstattung gutächtlicher Aeußerungen und zur Antragstellung in Postsparkassen-Angelegenheiten wird ein Beirat bestellt.

Mit Ablauf jedes Solarjahres ist ein detaillierter Geschäftsbericht über die Gebarung, die Wirksamkeit und den Stand des Postsparkassen-Amtes zu verlautbaren und den beiden Häusern des Reichsrates mitzuteilen.

3. Geschäftszweige.

Der Wirkungskreis des k. k. Postsparkassen-Amtes in Wien erstreckt sich auf den Spareinlagen-, wie auf den Scheck- und Clearing-Verkehr. Damit im Zusammenhange stehen Transaktionen, welche das Postsparkassen-Amt im Auftrage und für Rechnung seiner Einleger durchführt. Solche Transaktionen sind: Der Ankauf, die Aufbewahrung, die Belehnung, der Verkauf und die Vinkulierung von Effekten (Staatspapiergeschäft), das Inkasso von Wechseln, Effekten und Koupons, der Wechsel- und Effekten-Eskont und die Umwechslung von Gold- und Silbermünzen und ausländischer Noten.

Außerdem besorgt die Postsparkasse für Rechnung der Finanzverwaltung die Ausgabe, Prolongierung, Umwechslung und Einlösung von Partial-Hypothekaranweisungen (Salinenscheinen) und beteiligt sich in letzterer Zeit häufig an Staatspapier-Emissionen.

Auch hat das Postsparkassen-Amt für seine Kunden Stahlschränke mit versperrbaren Fächern zur

Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertsachen unter eigenem Verschlusse der Parteien (Safes) aufstellen lassen.

Der Sparverkehr, der Scheck- und Clearing-Verkehr und das Staatspapiergeschäft werden im Folgenden unter Punkt 4 bis 6 noch des Näheren erörtert.

Zur Angliederung der Lebens- und Altersrentenversicherung, welche sich bei der englischen Postsparkasse und bei der belgischen Staatssparkasse gut bewährt und gerade in der letzten Zeit dort großen Aufschwung genommen hat, ist es bei unserer Postsparkasse bisher nicht gekommen, obwohl schon die im Jahre 1871 gegebene Anregung dahin ging, „ob nicht die in England eingeführte und in anderen Staaten zur Einführung empfohlene Benützung der Post für das Sparwesen sowie für die Lebens- und Rentenversicherung des kleinen Mittelstandes und der arbeitenden Klassen auch in Oesterreich Platz greifen könnte."*)

4. Sparverkehr.

Die Normen für den Sparverkehr sind den Verhältnissen jener Bevölkerungskreise angepaßt, denen die Postsparkasse zu dienen berufen ist.

Die Hauptgrundsätze für den Sparverkehr des österreichischen Postsparkassen-Amtes sind die folgenden:

Als oberstes Gesetz gilt die Freizügigkeit des Verkehrs in dem Sinne, daß bei jedem Postamte ohne Rücksicht auf die Ausgabestelle des Buches Einlagen und Rückzahlungen bewerkstelligt werden können (Cross-Entry-System). Hiebei sind besondere Vorkehrungen zur Sicherung der Einlagen gegen unberechtigte Abhebungen dadurch getroffen, daß Rückzahlungen nur an den Einleger selbst, be-

*) In neuerer Zeit wurde wieder die Schaffung einer allgemeinen Rentenversicherung durch die Postsparkasse, und zwar nach dem System Mully von Oppenried ins Auge gefaßt und ein diesbezüglicher, bisher unerledigt gebliebener Gesetzesantrag am 21. Oktober 1902 im österreichischen Abgeordnetenhause eingebracht (s. Beilage).

ziehungsweise dessen Bevollmächtigten und nur unter entsprechenden Kautelen (Prüfung der Unterschrift, Identitätsnachweis ꝛc.) geleistet werden dürfen. Eine überaus nützliche Sicherheitsmaßregel hat die österreichische Postsparkasse in der Einrichtung des geheimen Losungswortes getroffen. Es ist der Erfahrung schottischer Sparkassen entnommen, wo es sich als Mittel zur Konstatierung der Identität des Einlegers sehr bewährt hat.

Bei jedem österreichischen Postamte können sonach Einlagen und Rückzahlungen bewirkt werden. Jedem Einleger wird anläßlich der ersten Einlage ein Einlagsbüchel ausgefolgt, in welchem die jeweiligen Veränderungen eingetragen werden. Das Buch lautet auf seinen Namen und enthält nebst den Geburtsdaten auch seine Wohnungsadresse und Unterschrift. Auf die beim Postsparkassen-Amte eingelegten Gelder kann weder ein Verbot gelegt, noch ein Pfandrecht erworben werden. Die geringste Einlage ist eine Krone. Um aber das Sparen noch kleinerer Beträge zu ermöglichen, sind „Postsparkarten" aufgelegt, welche, sobald sie durch Aufkleben von ungebrauchten österreichischen Briefmarken auf den Betrag einer Krone gebracht sind, als Bareinlage angenommen werden. Besondere Einrichtungen bestehen für die Einsammlung von Ersparnissen schulpflichtiger Kinder (Schulsparkassen).

Auch wurde die Tätigkeit des Amtes durch fallweise Einführung von Postsparkassen auf den Schiffen der k. u. k. Kriegsmarine ausgedehnt, wenn der Aufenthalt eines Schiffes im Auslande voraussichtlich länger als 3 Monate dauert.

Das Guthaben eines Einlegers darf an geleisteten Einlagen, an kapitalisierten Zinsen und etwaigen Koupongutschriften nie mehr als K 2000·— ausmachen. Das jeweilige Guthaben bis zu K 2000·— wird von Halbmonat zu Halbmonat mit 3% p. a., mit ganzjähriger Kapitalisierung verzinst. Die Zinsen sind steuerfrei.

Ein die Summe von K 2000·— übersteigender Betrag wird nicht verzinst und wird, falls der Ein-

leger über vorherige Aufforderung sein Guthaben nicht entsprechend vermindert, von Amts wegen zum Ankaufe von Staatspapieren verwendet. Ueber Verlangen des Einlegers und nach Zulässigkeit seines Guthabens kann die Einlage zum Ankauf von österreichischen Staatspapieren verwendet werden. Diese können beim Postsparkassen-Amte auch unentgeltlich im Depot bleiben und besorgt dann das Amt die Einlösung der Koupons und deren Gutschrift im Einlagsbuche.

Rückzahlungen bis zu K 40·— können an jedem Postamte sofort bewirkt werden, größere Beträge werden erst nach erfolgter Kündigung vom Postsparkassen-Amte zur Rückzahlung bei dem erwünschten Postamte angewiesen.

Eine Postsparkassen-Einlage verjährt nach 30 Jahren. Die Verjährung wird durch jede neue Einlage, durch jede Kündigung und durch jede im Einlagsbuche erfolgte Eintragung von Zinsen unterbrochen.

Ein in Verlust geratenes Einlagsbuch wird nach Amortisierung des Originales und gegen Entrichtung einer Gebühr von 20 Hellern durch ein Duplikat ersetzt. Die Ediktalfrist im Amortisationsverfahren beträgt einen Monat.

Sämtliche Korrespondenzen der Einleger sind porto- und stempelfrei. Die Wahrung des Dienstgeheimnisses ist den Beamten zur Pflicht gemacht.

Die mustergiltige Organisation unserer Postsparkasse und deren flotter, den Bedürfnissen der Bevölkerung angepaßter Geschäftsverkehr haben zu dem außerordentlichen Erfolge der Anstalt als Sparinstitut geführt.

5. Scheck- und Clearing-Verkehr.

a) Bestimmungen für den Geschäftsverkehr.

Eine bahnbrechende Ausgestaltung hat das k. k. Postsparkassen-Amt noch im November des Jahres

1883 unter seinem verdienstvollen, genialen Direktor, dem nachmaligen Sektions-Chef Dr. George Coch, durch Angliederung des Scheck- und Clearing-Verkehres erfahren, welcher heute schon eine vollständige Umgestaltung des gesamten Zahlungswesens in Oesterreich und neuestens auch des Abrechnungsverkehres mit einigen Nachbarstaaten zur Folge hatte.

Seinem Wesen nach besteht der Scheckverkehr des österreichischen Post parkassen-Amtes darin, daß auf das Konto oder von dem Konto eines Teilnehmers bei jedem Postamte in Oesterreich — seit 1901 auch bei den österreichischen Postämtern in der Levante, und zwar in Beirut, in Konstantinopel I, Jaffa, Janina, Jerusalem, Salonich I, Skutari und Smyrna I — Geldbeträge eingelegt und ausbezahlt werden können. Ist der Empfänger gleichfalls Teilnehmer am Scheckverkehre, dann erfolgt der Ausgleich durch einfache Abschreibung von dem Konto des Zahlenden und Gutschrift auf dem Konto des Berechtigten ohne Inanspruchnahme von Barmitteln (Clearing). — Gutschriften im Scheckverkehr können bewirkt werden durch Barzahlungen mit Erlagscheinen, durch Postanweisungen, durch Ueberweisungen von anderen Kontoinhabern, Inkassi von Koupons, Effekten, von Wechseln und sonstigen Urkunden, durch Effekten-Verkauf oder -Belehnung und durch Wechseleskont und Zinsen-Eingänge.

Die Höhe des Guthabens unterliegt keiner Beschränkung, dagegen darf das Guthaben nie kleiner als K 100·— sein. Das jeweilige Guthaben wird von Halbmonat zu Halbmonat mit 2% p. a. verzinst und das Zinsenergebnis dann am Jahresschlusse dem Guthaben zugerechnet. Die Zinsen sind steuerfrei.

Die Spesen bestehen in einer Gebühr von 4 h pro Amtshandlung und einer Provision von $^1/_4$ ‰ bis zu K 6000·— und von $^1/_8$ ‰ für diese Summe übersteigende Teilbeträge. Die Provision wird aber nur für Barauszahlungen in Anrechnung gebracht, daher nicht für Einlagen, nicht für Clearing-Ueber-

weisungen, nicht für Effekten-Ankäufe und dergleichen mehr.

Ueber das Guthaben wird mittels Scheck verfügt. Mit dem Scheck kann eine Barauszahlung oder eine Ueberweisung, die Begleichung fremder Erlagscheine und Steuereinzahlungsscheine, der Effektenankauf, die Einziehung von Urkunden und Wechsel, die Ausstellung einer Postanweisung ins Ausland usw. bewirkt werden. Sollen mehrere Ueberweisungen oder Barauszahlungen mit einem Scheck erfolgen, so muß ihm ein Verzeichnis beigegeben werden.

Von jeder Buchung am Konto wird der Kontoinhaber durch Zusendung eines Kontoauszuges noch am Buchungstage selbst verständigt. Die Korrespondenzen im Scheck- und Clearing-Verkehr sind gleichfalls porto- und stempelfrei. Nur der Scheck unterliegt einer Stempelgebühr von 4 h, welche vom Amte unmittelbar entrichtet wird.

Seit dem Jahre 1906 können Einlagen, Rückzahlungen und wechselseitige Uebertragungen für Rechnung eines Teilnehmers auch im Deutschen Reiche im Wege der Deutschen Bank, in Italien durch die Banca Commerciale Italiana, in England, Schottland und Irland durch die Londoner Filiale der k. k. priv. österr. Länderbank, und zwar, entweder bei den genannten Banken selbst und ihren Niederlassungen, oder bei den mit ihnen in Verbindung stehenden ausländischen Anstalten, erfolgen.

Ein ähnlicher wechselseitiger Uebertragungsverkehr besteht auch zwischen der österreichischen Postsparkasse einerseits und der Oesterreichisch-ungarischen Bank, dem Wiener Saldierungsvereine und der königl. ungarischen Postsparkasse anderseits.

Durch den Scheck- und Clearing-Verkehr wurde eine wesentliche Einschränkung des Bargeldverkehres erzielt und an dessen Stelle der Ueberweisungsverkehr gesetzt, der bei der österreichischen Postsparkasse seit dem Bestande schon nahezu 80.000 Millionen Kronen Gutschriften und gleichzeitige Lastschriften notwendig machte. Von welch weittragender Bedeutung für die

österreichische Volkswirtschaft diese tiefgreifende Umwälzung des gesamten Zahlungsverkehres ist, erhellt neuestens wieder aus dem Umstande, daß unser Nachbarstaat Deutschland in Ermangelung eines wohlorganisierten Scheck- und Clearing-Verkehres von der amerikanischen Geldkrise der jüngsten Zeit arg mitgenommen wurde, während wir von der schweren Erschütterung des Geldmarktes nur im Wege der Zinsfußarbitrage berührt wurden. Der Scheck- und Clearing-Verkehr, an dem sich Handels- und Verkehrs-, Gewerbe- und Industrie-Unternehmungen und -Unternehmer, dann Behörden und Aemter, wie auch Advokaten, Aerzte, Beamte und Private des ganzen Reiches und Ausländer in stets steigendem Maße beteiligen, verleiht unserer Postsparkasse einen spezifischen Charakter, der für ausländische Anstalten vorbildlich geworden ist.

b) Formulare im Scheck- und Clearingverkehr.

Für Einzahlungen zugunsten eines Kontoinhabers beim österreichischen k. k. Postsparkassen-Amte in Wien stehen derzeit 6 verschiedene Erlagschein-Formularien in Verwendung. Eigene Formularien liegen auf: 1. für ganz Oesterreich; 2. für den Levante-Verkehr; 3. für Deutschland; 4. für Italien; 5. für die Schweiz und 6. für Großbritannien, Irland und Schottland.

Für Barauszahlungen, für Ueberweisungen nach dem In- und Auslande, für den Ankauf von Wertpapieren, zur Begleichung fremder Posterlagscheine oder von Steuereinzahlungsscheinen, zur Einlösung von Urkunden, zur Ausstellung von Postanweisungen nach dem Auslande usw. steht nur ein Scheckformular in Verwendung.

Die oben genannten Erlagschein- und Scheckformularien und das Formular eines Kontoauszuges, der zur Verständigung des Kontoinhabers über eine erfolgte Zu- oder Abbuchung dient, erscheinen nachfolgend etwas verkleinert wiedergegeben.

Formular I. Erlagschein für Oesterreich.

(Schwarzer Druck auf grünem Untergrund. Format: 22/12 cm.)



Empfangschein

über eine Einlage von K .... h .... d. i.

Kronen

auf das Scheckkonto bei dem k. k. Postsparkassen-Amte in Wien, Nr. 29.768

Kontoinhaber:

Robert Mully von Oppenried

Fachschul-Professor, WIEN

Unterschrift des Postbeamten

Erlagschein

Einlage K .... h ....

geleistet durch ....

in ....

auf Konto-Nr. 29.768

am 190

Von der Partei auszufüllen.

Poststempel:

29

Buchungsschein

Von der Partei auszufüllen.

Einlage K .... h

geleistet durch ....

Konto-Nr. 29.768

Poststempel:

29

Diese Scheine sind durch den Postämtern abzutrennen und mit der Tagesrechnung an das k. k. Postsparkassen-Amt einzusenden.

(NB. Behufs Bewirkung einer Einzahlung mittels Erlagschein ist derselbe in allen drei Teilen dem Vordrucke entsprechend auszufüllen und sodann mit dem Betrage der Einlage bei einem Postamte zu überreichen.)

Formular II. Erlagschein für den Levante-Verkehr.

(Schwarzer Druck mit teilweise rosa Untergrund auf weißem Papier. Format: 22/12 cm.)

Empfangschein — Bulletin de dépôt Nr. 2

über eine Einlage von / d'un versement de fr. ... c. ... 19 ... d.

Francs

auf das Scheckkonto bei dem k. k. Postsparkassen-Amte in Wien, Nr. / sur le compte de chèques à la Caisse d'Epargne Postale à Vienne, No. 29.768

Kontoinhaber — Titulaire du compte courant

Robert Mally von Oppenried
Fachschul-Professor
WIEN

Unterschrift des Postbeamten / Signature de l'agent postal

Eingezahlt in K ... h ...

Nr. 2

Erlagschein-Bulletin de versement

über eine Einlage von / de la somme de fr. ... c. ...

geleistet durch / payée par

wohnhaft in / domicilié à

auf das Scheckkonto bei dem k. k. Postsparkassen-Amte in Wien / pour le compte de chèques à la Caisse d'Epargne Postale de Vienne, No.

29.768

(an) / le ... 190 ...

Poststempel / Timbre de la poste

29

Von der Partei auszufüllen. / A remplir par le payeur.

Eingerechnet in K ... h ...

No. 2

Buchungsschein — Bulletin d'inscription au compte

Von der Partei auszufüllen / A remplir par le payeur

Einlage / Versement fr. ... c. ...

geleistet durch / effectué par

Konto-Nr. / No. du compte courant 29.768

Poststempel / Timbre de la poste

29

Diese Schriften sind durch den Postbeamten abzutrennen und mit der Tagesrechnung an das k. k. Postsparcassen-Amt einzusenden.
Ces deux bulletins doivent être detachés par l'agent postal et envoyés avec le compte journalier à la Caisse d'Epargne Postale.

(NB. Auf der Rückseite des Erlagsscheines ist ein Raum zu schriftlichen Mitteilungen an den Kontoinhaber gegen Aufklebung einer österreichischen 10 Para-Frankomarke.)

Formular III. **Erlagschein für das Deutsche Reich.**
(Violetter Druck auf blauem Untergrund. Format: 21/13 cm.)

Deutsche Bank in Berlin.

Ich/Wir übermache.... Ihnen heute in Barem zur Gutschrift auf das Konto des k. k. österr. Postsparkassen-Amtes zu Gunsten des

ROBERT MULLY von OPPENRIED
Fachschul-Professor,
WIEN

Scheckkonto Nr. **29.768**

den Betrag von

..................Mark ....Pf. = ...Kronen..........Heller.

....

Tag der Einzahlung:

in ....
(Name und Wohnort des Einzahlers.)

Einzahler:

Wohnort:

für **ROBERT MULLY von OPPENRIED**
Fachschul-Professor,
WIEN

Scheckkonto beim österr. P.-S.-A. Nr. } **29.768**

Betrag Mark .... Pf.

zum Umrechnungskurs von:

= ....Kronen ....h

Stampiglie der Einzahlungsstelle:

NB. Der Umrechnungskurs und der Betrag in Kronen wird von der Einzahlungsstelle eingesetzt.

(NB. Auf der Rückseite sind die Zahlstellen namhaft gemacht.)

Formular IV. Erlagschein für Italien.
(Schwarzer Druck auf rosa Untergrund. Format: 21/13 cm.)

Banca Commerciale Italiana.

Vi rimett $\frac{o}{iamo}$ oggi in contanti per l'accreditamento sul conto dell'I. R. Ufficio delle Casse Postali di Risparmio Austriache a favore di

ROBERT MULLY von OPPENRIED
Fachschul-Professor,
WIEN

Conto-Check Nro. **29.768**

l'importo di

Lire .... Cent. .... = Cor. .... Cent. ....

Data del versamento:

in ....

(Nome e domicilio del depositante.)

Depositante: ....

Domicilio: ....

per ROBERT MULLY von OPPENRIED
Fachschul-Professor,
WIEN

Conto-Check presso l'Uff. Cassa Post. di Risp. Austr. Nro. } **29.768**

Importo Lire .... Cent. ....

al cambio di: ....

= Cor. .... Cent.

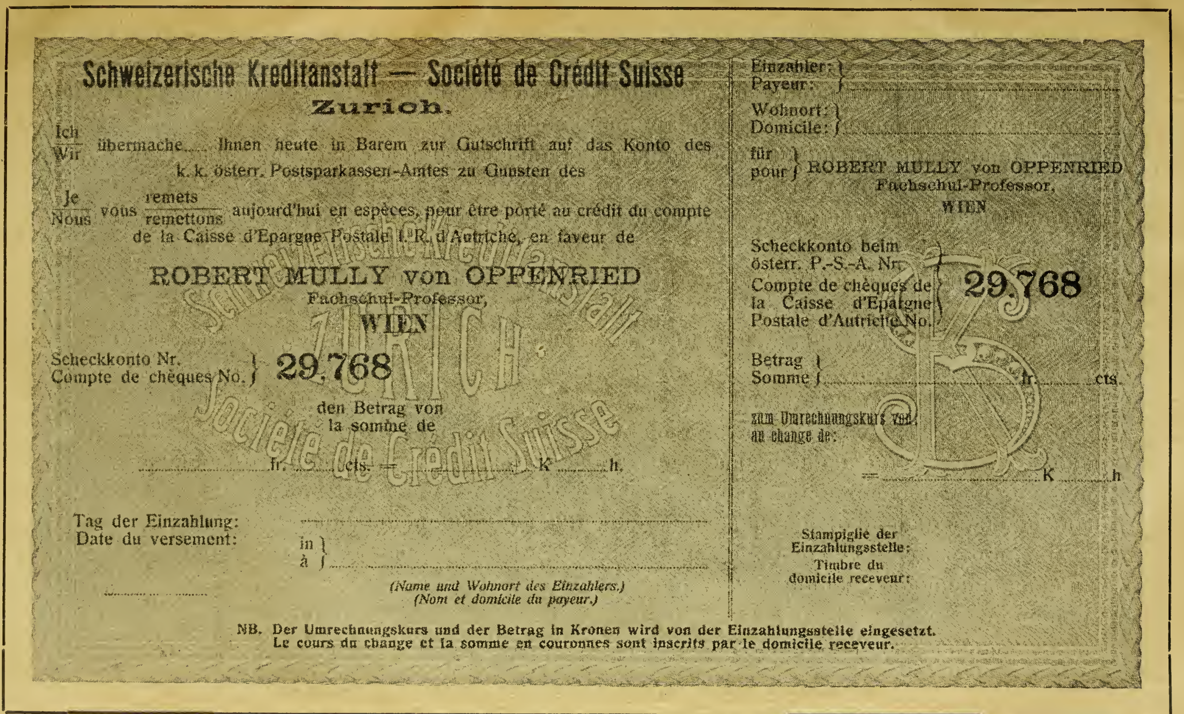
Timbro di accettazione del versamento:

NB. Il cambio e l'importo in Corone viene notato da chi accetta il versamento.

(NB. Auf der Rückseite sind die Zahlstellen namhaft gemacht.)

Formular V. Erlagschein für die Schweiz.

(Schwarzer Druck auf graubraunem Untergrund. Format 21/13 cm.)



Schweizerische Kreditanstalt — Société de Crédit Suisse

Zurich.

Ich / Wir übermache...... Ihnen heute in Barem zur Gutschrift auf das Konto des k. k. österr. Postsparkassen-Amtes zu Gunsten des

Je / Nous vous remets / remettons aujourd'hui en espèces, pour être porté au crédit du compte de la Caisse d'Epargne Postale I. R. d'Autriche, en faveur de

ROBERT MULLY von OPPENRIED
Fachschul-Professor,
WIEN

Scheckkonto Nr. / Compte de chèques No. 29.768

den Betrag von / la somme de

.... fr. ...... cts. = ... K .... h.

Tag der Einzahlung: / Date du versement: ....

in / à ....

(Name und Wohnort des Einzahlers.)
(Nom et domicile du payeur.)

Einzahler: / Payeur: ....

Wohnort: / Domicile: ....

für / pour ROBERT MULLY von OPPENRIED
Fachschul-Professor,
WIEN

Scheckkonto beim österr. P.-S.-A. Nr. / Compte de chèques de la Caisse d'Epargne Postale d'Autriche No. 29.768

Betrag / Somme .... fr. .... cts.

zum Umrechnungskurs von / au change de:

= .... K .... h

Stampiglie der Einzahlungsstelle:
Timbre du domicile receveur:

NB. Der Umrechnungskurs und der Betrag in Kronen wird von der Einzahlungsstelle eingesetzt.
Le cours du change et la somme en couronnes sont inscrits par le domicile receveur.

(NB. Auf der Rückseite sind die Zahlstellen namhaft gemacht.)

Formular VI. Erlagschein für Großbritannien und Irland.
(Schwarzer Druck auf gelbem Untergrund. Format: 21/13 cm.)

Kais. Koen. Privilegierte Oesterreichische Laenderbank, London.

Please receive in

£ .... = Kronen .... Heller ....

for the credit of

ROBERT MULLY von OPPENRIED
Fachschul-Professor,
WIEN

in account with K. k. Oesterr. Postsparkassen-Amt
(Imp. Roy. Austrian Post Office Savings Bank)

Cheque Conto No. 29.768

Date of payment: ....

....
(Name and domicile of payer.)

Paid in by: ....

Domicile: ....

for account of

ROBERT MULLY von OPPENRIED
Fachschul-Professor,
WIEN

Cheque Conto No. with Oesterr. P.-S.-A. 29.768

Amount £ .... sh .... d ....

calculated à: ....

= Kronen .... Heller ....

Payee's stamp:

NB. The rate of exchange and the amount of Kronen to be filled up the Bank receiving the payment.

(NB. Auf der Rückseite sind die Zahlstellen namhaft gemacht.)

Formular VII. Scheck-Formular

(Rotbrauner Druck mit hellgrünem Untergrund auf gelbem Papier. Format: 20/12 cm.)

Stempelgebühr von 4 h unmittelbar entrichtet.

6 *Kontoinhaber:*

5

Robert Mully von Oppenried — WIEN

Fachschul-Professor — Konto Nr 29.768

Ort, Monatstag und Jahr .... *R.* K ———— h ————

Das k. k. Postsparkassen-Amt in Wien zahle gegen diesen Scheck aus meinem (unserem) Guthaben den Betrag von:

K ————————————————

Unterschrift des Kontoinhabers oder seines Bevollmächtigten:

Muster

Zehntausender	1							
Tausender	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Hunderter	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Zehner	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Einer	1	2	3	4	5	6	7	8	9

D. S. Nr. 37 (41.) ex 1907.

Formular VIII. Format: 25/20 cm.

Kontoauszug zur Verständigung des Kontoinhabers über eine vollzogene Buchung.

Scheckkonto Nr. | **Kontoauszug Nr.** vom .... | **K. k. Postsparkassen-Amt.**

Nr. des Schecks	**Einlagestelle** beziehungsweise **Zahlstelle**	Einlagen und Gutschriften		Rückzahlungen				Guthaben		Zur eventuellen Benützung für den Kontoinhaber		
				provisions-pflichtige *)		provisions-freie *)				Name des Einzahlers bezw. Empfängers	Kto. K. Folio	Fakt. Dat.
		K	h	K	h	K	h	K	h			
	Uebertrag vom 190 .											
	Fürtrag .											

*) NB. Provisionspflichtig sind nur die Barauszahlungen; provisionsfrei ist der geldlose Ausgleich. Dazu gehören die Ueberweisungen im Clearing-Verkehr, die Uebertragungen auf ein Konto der Oesterr.-Ung. Bank oder nach dem Auslande (auf ein Konto der ungarischen Postsparkasse, der Deutschen Reichsbank 2c.), die Begleichung fremder Posterlagscheine, die Ausfertigung von Postanweisungen nach dem Auslande, der Effektenankauf u. dgl. m.

Bemerkungen zu Formular I.

Der Empfangschein wird dem Ueberbringer als Bestätigung über die geleistete Einlage zurückgestellt, während der Erlagschein (mittlere Teil) und der Buchungsschein mit der Tagesrechnung an das Postsparkassen-Amt gesendet werden. Letzteres verständigt nach erfolgter Amtshandlung den Kontoinhaber von der Einlage durch einen „Kontoauszug", dem der Erlagschein beigeschlossen wird.

Die Begleichung eines Erlagscheines kann auch durch Einsendung desselben an das Postsparkassen-Amt und Beilage eines auf den gleichen Betrag lautenden Schecks mit Einzahlungsvermerk bewirkt werden. Das Postsparkassen-Amt vollzieht dann den Auftrag ohne Geldbewegung durch einfache Zu- und Abschreibung.

Auf der Rückseite des Erlagscheines ist ein Raum zu schriftlichen Mitteilungen an den Kontoinhaber gegen Aufklebung einer 5 h-Frankomarke.

6. Staatspapier-Geschäft.

Die auf Rechnung der Einleger angekauften Staatspapiere werden gegen Anrechnung einer einmaligen Provision von 2‰ beim Ankaufe in unentgeltliche Verwahrung und Verwaltung des Postsparkassen-Amtes übernommen. Die von den Einlegern in natura beim Amte deponierten Staatspapiere werden gegen Berechnung einer einmaligen Uebernahmsprovision von 2‰ gleichfalls unentgeltlich verwaltet. Andere Wertpapiere werden von den Einlegern gegen eine jährliche Depotgebühr von ¾‰ im Amte übernommen und verwaltet.

7. Vermögensanlagen und Verwendung der Ueberschüsse.

Alle die laufenden Erfordernisse übersteigenden Einlagsgelder hat das Postsparkassen-Amt in österreichischen Staatspapieren, im Effekten-Vorschuß

(Lombard) und im Wechseleskont verzinslich anzulegen.

Aus dem Ertrage sind die Einlagen zu verzinsen und die Verwaltungskosten und sonstigen Auslagen zu bestreiten. Sich daraus etwa ergebende Jahresüberschüsse werden nach entsprechender Dotierung der Reservefonds, sowie auch eventuelle Betriebsabgänge mit dem österreichischen Postgefälle verrechnet.

II. Auswärtige Post- und Staatssparkassen.*)

Neben Oesterreich existieren Post-, beziehungsweise Staatssparkassen noch in England, dem Musterlande der Postsparkassen, seit dem Jahre 1861, in Belgien seit 1870, in Italien und Japan seit 1875, in Rumänien seit 1880, in den Niederlanden seit 1881, in Frankreich seit 1882, in Schweden seit 1884, in Ungarn seit 1886, in Finnland seit 1887, in Kanada seit 1888, in Rußland seit 1889, dann noch in der Schweiz, in Serbien, in Bulgarien, in der Türkei, in Brittisch-Indien, im Kapland, auf Ceylon und in Aegypten.

Nordamerika, Deutschland, Norwegen und Dänemark besitzen keine Post- und keine Staatssparkassen.

1. England.

England ist das Heimat- und Musterland der Postsparkassen. Schon Ende des 18. Jahrhunderts gab es in England Sparkassen, welche meist von opferwilligen Privatpersonen und Geistlichen errichtet und geleitet wurden. Im Jahre 1861 betrug die Zahl der Sparkassen in England und Irland bereits 638. Trotzdem waren die Leistungen der Privatsparkassen nach mehreren Richtungen hin ungenügend. Die Verteilung der 638 Sparkassen im Lande war so ungleichmäßig, daß selbst große Städte noch keine Sparkasse besaßen. Die meisten Anstalten waren nur einigemale im Monat und da nur wenige Stunden des Tages geöffnet. Dazu kam, daß die Verwaltungen der Sparkassen mit ihrer Ausdehnung immer mehr in die Hände schlecht bezahlter Unterbeamten gekommen sind, was mehrfache Unterschleife zur Folge

*) Vergleiche Karl Grimm „Die Postsparkassen", Verlag Strecker & Moser, Stuttgart, 1896.

hatte, wofür man die Regierung verantwortlich machte.

Inzwischen hatte die englische Post im Jahre 1838 die Postanweisungen mit großem Erfolge eingeführt, welche die effektive Versendung der zu übermittelnden Gelder überflüssig machten. Nun wandte sich im Jahre 1859 der Bankier Charles William Sikes aus Huddersfield, welcher mit den Verhältnissen und Wünschen der englischen Arbeiterschaft wohl vertraut war, in einem offenen Briefe an den Schatzkanzler Gladstone. Sikes schlug die Errichtung einer Zentralsparkasse in London vor, für welche die „Postanstalten" als Annahme- und Auszahlungsstellen zu fungieren hätten. Diese Sparkassen nennt Sikes, im Gegensatze zu den Privatsparkassen (trustees savings banks), Postsparkassen (post office savings banks).

Gladstone nahm sich dann der Sache energisch an und überwand den gegen diesen „Staatssozialismus" gerichteten Widerstand. Die von ihm eingebrachte Bill wurde mit unwesentlichen Aenderungen von der gesetzgebenden Körperschaft angenommen und erhielt am 17. Mai 1861 die königliche Sanktion.

Die Grundzüge des Gesetzes, welches auch für andere Staaten grundlegend wurde, sind folgende:

Bei allen Postämtern sind Einlags- und Rückzahlungsstellen eingerichtet. Der Mindestbetrag der Einlage ist ein Schilling (K 1.20). Der Höchstbetrag der Jahreseinlage ist 30 Pfunde (K 720) und der Höchstbetrag der Einlage ohne Zinsen 150 Pfunde (K 3600). Wenn das Guthaben eines Einlegers an Kapital und Zinsen zusammen mehr als 200 Pfunde (K 4800) ausmacht, so hört die Verzinsung für dieses Mehr auf. Das Maximum der Jahreseinlage wurde später von 30 auf 50 Pfund (K 1200) und das Maximum der Gesamteinlage von 200 auf 300 Pfunde (K 7.200) erhöht. Das Guthaben, welches 10 Pfunde (K 240) übersteigt, kann auf Verlangen des Sparers in englischen Staatsschuldverschreibungen (Konsols) angelegt werden.

Um das Sparen zu erleichtern, wurden von dem Generalpostmeister Fawcett Postsparkarten eingeführt, welche als Spareinlage entgegengenommen werden, sobald sie der Einleger mit 12 ungebrauchten Pennymarken (d. i. 1 Schilling = K 1.20) versehen beim Postamte überreicht.

Bei der ersten Einlage erhält der Sparer auf Grund einer Erklärung, wonach sich derselbe dem Postsparkassengesetze unterwirft, ein auf seinen Vor- und Zunamen, Beschäftigung und Wohnort lautendes Sparkassebuch, in welches alle seine Einzahlungen und Behebungen unter Beifügen des Poststempels eingetragen werden. Außerdem erhält der Einleger nach jeder Einzahlung von dem Postsparkassendepartements in London eine Empfangsbestätigung.

Die englische Postsparkasse beruht auf dem Kreuzrechnungssystem (Cross-Entry-System), wonach es dem Einleger frei steht, an jeder Sammelstelle Einlagen zu machen, zu kündigen und Rückzahlungen zu verlangen, ohne daß eine Uebertragung nötig wäre.

Jeder Einleger einer gesetzlich bestehenden Privatsparkasse kann sein Konto an die Postsparkasse übertragen und umgekehrt.

Da das Einlagsbuch nur für den Einleger einen Wert hat, wird die Amortisation eines in Verlust geratenen Buches nicht für nötig erachtet. Die Ausstellung eines neuen Buches erfolgt auf Ansuchen gegen Einsendung eines Schilling (K 1.20) in Briefmarken.

Die entbehrlichen Gelder der Postsparkasse werden zur Reduzierung der Staatsschuld verwendet.

Sämtliche Korrespondenzen der Einleger in Postsparsachen sind porto- und stempelfrei. Die Wahrung des Dienstgeheimnisses ist den Beamten zur Pflicht gemacht.

In Verbindung mit der englischen Postsparkasse wird auch ein Lebens-

und Leibrenten-Versicherungsgeschäft mit gutem Erfolge betrieben.

Die den Privatsparkassen nach dem Gesetze vom 7. September 1880 in Bezug auf den Zinsfuß auferlegten Einschränkungen ihres Wirkungskreises hatten ein allmähliges Absterben der Privatsparbanken in England zu Gunsten der Postsparkasse zur Folge.

2. Belgien.

Der erste Staat, welcher dem Beispiele Englands in der Errichtung von Postsparkassen gefolgt ist, war Belgien.

Im Jahre 1865 wurde die große belgische Spar- und Versorgungskasse, die caisse générale d'épargne et de retraite, unter Garantie des Staates geschaffen, welche Spareinlagen entgegennimmt und auch Lebens- und Leibrenten-Versicherungsverträge abschließt. Als Ein- und Rückzahlstellen dieser Kasse fungieren zahlreiche selbständige Filialen, die meisten Agenturen der belgischen Nationalbank und seit 1. Jänner 1870 auch sämtliche Postämter des Reiches.

Die Hauptbestimmungen für den postalischen Dienst dieser Staatssparkasse sind die folgenden:

Einlagen und Rückzahlungen können an jedem Postamte geleistet werden. Das Minimum der Einlage beträgt einen Francs (95 Heller), das Maximum Francs 5000 (K 4750). Bei der ersten Einlage, welche nach Abgabe einer schriftlichen Erklärung, sich den Bestimmungen der Kasse zu unterwerfen, angenommen wird, erhält der Sparer ein Sparbuch, in welches jede weitere Nachlage, Zinsenzuschreibung oder Rückzahlung eingetragen wird. Für in Verlust geratene Bücher wird auf Ansuchen und gegen Einsendung von 25 Centimes ein Duplikat ausgefolgt. Bei der ersten Einlage ist auch die Aufnahme in ein Stammregister (Matrikel) nötig, in welches das Datum der Einlage, Vor- und Zuname, Ort und Datum der Geburt sowie Beruf und Wohn-

sitz des Einlegers eingetragen wird. Die Matrikel ist vom Einleger zu unterschreiben.

Um das Sparen kleinerer Beträge zu ermöglichen, werden auch Sparkarten ausgegeben, welche mit ungebrauchten Postmarken zu bekleben sind. Sobald solcherart der Betrag von einem Franc erreicht ist, wird die Sparkarte als Bareinlage entgegengenommen.

Rückzahlungen bis zu 100 Francs (K 95) können, sobald ein halber Monat seit der Einlage verflossen ist, sofort bewirkt werden. Größere Beträge sind längeren Kündigungsfristen unterworfen.

Auf Wunsch der Einleger werden aus dem Einlagsguthaben belgische Renten gekauft. Die Verwandlung in belgische Fonds ohne Antrag ist der Verwaltung nach vorheriger Anzeige an den Sparer gestattet, um dessen Guthaben auf die Summe von 3000 Francs (K 2850) zu ermäßigen.

Die Einlagsgelder der Staatssparkasse sind in Wertpapieren, Hypothekardarlehen, Vorschüssen gegen Handpfand und im Wechseleskont fruchtbringend anzulegen. Ein Teil ihrer Mittel kaun die Sparkasse auch für landwirtschaftliche Zwecke nnd zum Baue von Arbeiterwohnhäusern verleihen.

Die Privatsparkassen in Belgien haben gegenüber der belgischen Staatssparkasse immer mehr an Bedeutung verloren.

3. Italien.

Die Verteilung der Sparkassen in Italien, die teils Wohltätigkeits-, teils Privatanstalten, teils Gemeindekassen gewesen sind, war infolge der früheren politischen Gestaltung des Landes noch im Jahre 1870 sehr verschieden. Um diese Ungleichheiten zu beseitigen und den Sparsinn allgemein zu heben, wurde unter dem Ministerium Sella die Postsparkasse durch Gesetz vom 27. Mai 1875 im wesentlichen nach dem englischen Vorbilde eingeführt und am 1. Jänner 1876 eröffnet.

Diese unter der Garantie des Staates und unter der Mitwirkung der Postverwaltung stehende

Zentralsparkasse wurde mit der durch Gesetz vom 17. Mai 1863 begründeten Depositen- und Darlehenskasse (cassa dei depositi e prestiti) vereinigt.

Die geringste Einlage ist eine Lira (95 Heller), die höchste 1000 im Jahre und 2000 Lire im ganzen. Einlagen und Rückzahlungen werden im Sparbuche eingetragen. Fällige Coupons der Staatsschuldverschreibungen werden als Bareinlage entgegengenommen. Einlagen von einer Lira können auch durch mit Postmarken beklebten Sparkarten bewirkt werden. In Verlust geratene Sparbücher werden nach vorheriger Ausschreibung und gegen Bezahlung einer Lira durch ein neues ersetzt. Rückzahlungen, welche längeren Kündigungsfristen unterliegen, können unter gewissen Voraussetzungen auch sofort erfolgen. Guthaben von mehr als 2000 Lira (K 1900) tragen darüber hinaus keine Zinsen.

Nach einer Verfügung des italienischen Kriegsministers sollen die militärischen Vorgesetzten die Rekruten beim Eintritt in den Heeresdienst verhalten, die von ihnen mitgebrachten Geldbeträge in Sparkassebüchern anzulegen, um auf diese Weise die Kenntnis von den Segnungen der Postsparkasse, deren Zweck „die wirtschaftliche und sittliche Hebung des Volkes" ist, in weitere Kreise zu tragen und den Dämon des sorglosen in den Tag Hineinlebens wirksam zu bekämpfen.

Die Spareinlage oder ein Teil derselben kann auf Wunsch des Einlegers zum Ankauf von Staatspapieren verwendet werden. Mit dem Verkaufe und der Aufbewahrung dieser Papiere gibt sich die Verwaltung der italienischen Postsparkasse nicht ab.

Die Anlegung der Werte erfolgt durch die „Depositen- und Darlehenskasse" in Darlehen an Provinzial- und Gemeindeverbände, in Hypotheken, Staatsschuldverschreibungen und Schatzanweisungen.

Seit 1883 haben Gerichtsbehörden und verschiedene Aemter alle in Empfang genommenen

Gelder täglich an die Postsparkasse durch Vermittlung der Postämter abzuführen.

Die Einlagskonten werden — abweichend von England — nicht an der Zentralstelle, sondern in den lokalen Sammelstellen der Postämter geführt. Die Zentralbehörde führt daneben zur Kontrolle ein zweites Konto.

4. Japan.

In Japan ist das Postsparsystem im April 1875 eingeführt worden und mit Dezember desselben Jahres im ganzen Lande in Wirksamkeit getreten. Hiernach bilden die Postanstalten, im Jahre 1905 6159 an Zahl, zugleich Sparkassenämter. Der Höchstbetrag, den eine Person einlegen darf, ist 1000 Yen (K 2460), der Mindestbetrag 10 Yen (24½ h). Wenn die Einlage den Höchstbetrag überschreitet, so können für den Mehrbetrag auf Rechnung des Einlegers Staatspapiere angekauft werden, falls nicht die Einlage entsprechend vermindert wird. Der Zinsfuß wird von Zeit zu Zeit durch kaiserliche Verordnung nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes bestimmt. Der niedrigste Zinsfuß war bis jetzt 3·1%, der höchste 7·2% jährlich. Der gegenwärtige Zinsfuß ist 5·04%.

Im März 1906 wurde ein Uebertragungsverkehr für Posteinlagen eingeführt, zu dem Zwecke, die Einlagen solcher Personen, welche mit barem Gelde andere zu bezahlen haben, im Buche zu übertragen und abzurechnen. Dadurch sind dem Einleger große Erleichterungen gewährt.

5. Niederlande.

Die Sparkassen in den Niederlanden, welche Privatanstalten sind, verdanken ihre Entstehung hauptsächlich der im Jahre 1784 errichteten „Gemeinnützigen Gesellschaft“. Um das Sparkassenwesen, welches in Holland wenig Fortschritte machte, zu heben, wurde im Jahre 1875 der Versuch gemacht, „die Post in den Dienst

der Privatsparkassen zu stellen". Das klägliche Resultat dieses Versuches veranlaßte dann die niederländische Regierung durch Gesetz vom 25. Mai 1880 eine Reichspostsparbank (rijkspostspaarbank) mit dem Sitze in Amsterdam zu errichten, welche am 1. April 1881 eröffnet wurde.

Die Verzinsung beginnt bei einem Gulden (K 1.98). Beträge über 800 Gulden (K 1.584.—) von einem Einleger werden nicht verzinst. Die Kündigungsfrist für Rückzahlungen beträgt 14 Tage. Beträge bis zu holl. fl 25 können einmal in der Woche auch ohne Kündigung behoben werden. Rückzahlungen können auch auf telegraphischem Wege und durch Landbriefträger bewirkt werden.

Die Mindesteinlage beträgt 25 Cent, die Höchsteinlage holl. fl 800. Einzahlungen können auch durch mit Postmarken beklebten Sparkarten bewirkt werden.

Der Einlagverkehr ist stempel- und gebührenfrei, doch werden dem Postamte jährlich 10 Cent pro Einlage vergütet.

Bei der ersten Einlage gibt der Sparer die schriftliche Erklärung ab, daß er sich dem Postsparkassengesetze unterwirft und schreibt seinen Vor- und Zunamen, den Geburtsort und das Geburtsdatum, seinen Beruf und seine Wohnung in ein Evidenzbuch ein.

Die niederländische Bank besorgt die Veranlagung der Gelder. Die Werte dürfen in holländischen, sicheren Wertpapieren und im Lombard (Effektenvorschuß) veranlagt werden.

Aus den Zinsenüberschüssen werden die Kosten der Reichspostsparbank bestritten und der sonach verbleibende Rest fließt in den Reservefonds.

6. Frankreich.

Schon vor Errichtung der Postsparkasse waren in Frankreich die gewöhnlichen Sparkassen in enger Beziehung zum Staate, da die Spargelder durch

Vermittlung der „Depositenkasse“ (Caisse des depôts et consignations) in Staatsrenten angelegt werden mußten. Im Jahre 1875 wurde der Versuch gemacht, die bestehenden Spareinrichtungen durch Verbindung mit den Postanstalten auszugestalten, welcher Versuch gänzlich mißlang.

Hierauf wurde der Entwurf eines Gesetzes wegen Errichtung einer Postsparkasse nach englischem Muster von dem Minister der Posten und Telegraphen, Cochery, eingebracht, welcher Entwurf dann trotz des Widerstandes der bestehenden Sparkassen von Kammer und Senat am 4. April 1881 als loi portant création d'une caisse d'épargne postale angenommen wurde. Die Eröffnung der unter Garantie des Staates stehenden Postsparkasse erfolgte am 1. Jänner 1882.

Einlagen und Rückzahlungen können bei den Postämtern bewerkstelligt werden. Die eingehenden Gelder sind an die Depositenkasse in Paris (caisse des dépôts et consignations) abzuliefern. Die abgelieferten Gelder werden mit 3·25 % verzinst, während die Einleger 3 % erhalten. Aus der Zinsendifferenz sind die Verwaltungskosten zu bestreiten und die Reservefonds zu dotieren.

Der Einleger erhält bei der ersten Einlage ein Sparkassebuch, in welches die Einlagen, Zinsen und Rückzahlungen eingetragen werden.

Der Mindestbetrag der Einlage beträgt einen Francs (95 h) und der Höchstbetrag Frs 2000 (K 1900). Ist diese Summe überschritten, so werden dem Einleger nach fruchtloser Aufforderung, sein Guthaben zu reduzieren, Staatsrenten gekauft, die in Verwahrung der Kasse bleiben können.

Auf Wunsch eines Einlegers, dessen Guthaben hinreicht, um eine Staatsrente von Frs 10 zu kaufen, werden Staatsrenten nach Maßgabe des Guthabens angekauft.

Rückzahlungen sind schriftlich zu kündigen. Rückzahlungen bis zu Frs 300 sind in Paris auf telegraphischem Wege zulässig.

Sparkarten (bulletin d'epargne), welche mit Briefmarken im Betrage von einem Franc beklebt sind, werden als Bareinlage angenommen.

Alle Drucksachen, Schriftstücke und Akten für den Postsparkassendienst sind stempel- und gebührenfrei.

7. Ungarn.

In Ungarn trat die Postsparkasse, welche sich ganz an die österreichischen Einrichtungen gehalten hat, am 1. Februar 1886 in Wirksamkeit. Nur können Rückzahlungen erst 15 Tage nach der Einlage erfolgen und sind Rückzahlungen im kurzen Wege bis K 50, jedoch nur beim Einlagspostamte, zuläßig.

III. Geschäftsergebnisse der Post- und Staatssparkassen.*)

Zum Zwecke der Vergleichung werden im Folgenden die wichtigsten Geschäftsergebnisse der bedeutendsten Post- und Staatssparkassen auszugsweise wiedergegeben, daran anschließend eine vergleichende Zusammenstellung des Standes aller jener Post- und Staatssparkassen, von welchen Daten erhältlich waren und eine internationale Sparkassen-Statistik.

Der Größe des Einlagenstandes nach steht die österreichische Postsparkasse mit ihren 575·5 Millionen Kronen schon an sechster Stelle, obwohl auch das übrige Sparkassenwesen in Oesterreich sich daneben rasch entwickelt hat und heute einen Stand von mehr als 5.000 Millionen Kronen Einlegerguthaben ausweist, gegen 1700 Millionen Kronen zur Zeit der Gründung der österreichischen Postsparkasse, das ist ein Drittel des heutigen Standes.

Den größten Post-, beziehungsweise Staatssparkassen-Einlagenstand weisen aus: England mit 3747, Rußland mit 2628·9, Frankreich mit 1281·3, Italien mit 1189·8, Belgien mit 801·7, Oesterreich mit 575·5 und Niederland mit 286·1 Millionen Kronen.

1. Oesterreichisches k. k. Postsparkassen-Amt.

a) Spar- und Scheckverkehr.

Beim österreichischen k. k. Postsparkassen-Amte, welches am 12. Jänner d. J. das Jubiläum seines

*) Nach dem Verordnungsblatte des österreichischen k. k. Postsparkassen-Amtes in Wien, den Jahresberichten der bezüglichen Post- und Staatssparkassen und dem statistischen Jahrbuche für Japan 1906.

25jährigen Bestandes gefeiert hat, wurden in diesem Zeitraume:

	a) im Sparverkehr	b) im Scheckverkehr	c) Zusammen
	in Millionen Kronen		
eingezahlt . .	1879·7[1])	95.619·2[3])	97.498·9
rückgezahlt . .	1667·6[2])	95.255·8[4])	96.923·4
woraus sich ein Einlagensaldo ergibt von . .	212·1	363·4	575·5

Auf einen Kopf der Bevölkerung kommen durchschnittlich K 20·60 Einlage.

Der Umsatz seit dem Bestande erreichte nahezu 200 Milliarden Kronen, wovon an 80 Milliarden Kronen auf Gutschriften und Lastschriften im Clearingverkehr entfallen.

Der Gesamtsaldo beziffert sich genau:

im Sparverkehr mit	K 212,067.975·34
im Scheckverkehr mit	„ 363,439.103·55
zusammen demnach mit	K 575,507.078·89

Die Gesamtzahl der Teilnehmer beträgt im Sparverkehr 2,064.403 und im Scheckverkehr 79.711. Von den Scheckkontoinhabern sind 78.546 Teilnehmer am Clearingverkehr, darunter 2746 Ausländer.

Dem Berufe nach gehören dem Scheckverkehr an: 2.848 Advokaten und Notare, 1.995 Aerzte und Apotheker, 2.130 Architekten, Baumeister, Ingenieure

---

[1]) Unter den Einlagen sind die Koupon- und Zinsengutschriften inbegriffen.

[2]) Unter den Rückzahlungen ist der Ankauf von Staatspapieren für Rechnung der Einleger inbegriffen.

[3]) Unter den Einlagen sind die Zinsen- und Koupon-Gutschriften, die Einkassierungen von Postanweisungen, von Wechsel und von fälligen Effekten und die Gutschriften im Clearingverkehr inbegriffen.

[4]) Unter den Rückzahlungen sind der Ankauf von Staatspapieren für Rechnung der Einleger, die Urkundeneinlösungen (Wechseleinziehungen), die nach dem Auslande ausgestellten Postanweisungen und die Lastschriften im Clearingverkehr inbegriffen.

und Chemiker, 1.185 Personen mit anderen freien Berufen, 796 Banken und Wechselstuben, 2.148 Behörden und Aemter, 70 Bezirksarmenräte, 292 Bezirkskrankenkassen, 82 Eisenbahnen und sonstige Verkehrsanstalten, 10.382 Fabriken, 9.386 Gewerbetreibende, 1.183 Gutsverwaltungen, 1.420 Realitäten- und Grundbesitzer, beziehungsweise Pächter, 26.263 Kaufleute, 136 Krankenhäuser, 283 Lehranstalten, 524 Militärs, 2.903 Privatbeamte, Bedienstete und Angestellte, 3.032 Privatpersonen, 508 Sparkassen, 1.134 Staatsbeamte, 9.070 Vereine und Korporationen, 616 Versicherungsanstalten, 988 Zeitungen und Fachschriften, 337 Diverse, zusammen 79.711.

Auf je 13 Einwohner kommt ein Postsparkassen-Einleger.

Die Einlagen werden im Sparverkehr mit 3% und im Scheckverkehr mit 2% verzinst.

6617 Postämter figurieren als Sammel- und Auszahlungsstellen.

b) Effektengeschäft.

Beim k. k. Postsparkassen-Amte sind zu Gunsten der Einleger auf 24.500 Rentenbüchern an Effekten deponiert.

Einheitliche Rente im Nominalwerte von	K	91,629.300·—
1860-er Lose im Nominalwerte von	„	1,130.200·—
1864-er „ „ „ „	„	108.200·—
Oesterr. Goldrente im Nominalwerte von	„	4,083.840·—
Oesterr. Kronenrente im Nominalwerte von	„	48.249.900·—
Oesterr. Investitionsrente im Nominalwerte von	„	4,463.500·—
Verschiedene im Nominalwerte von	„	21,988.931·—
Zusammen . .	K	171,653.871·—

Für Rechnung der Einleger wurden Effekten gekauft und an sie gesendet:

Einheitliche Rente im Nominalwerte von	K 110,701.600·—
1860-er Lose im Nominalwerte von	„ 3,904.000·—
1864-er „ „ „ „	„ 431.800·—
Oesterr. Goldrente im Nominalwerte von	„ 4,919.580·—
Oesterr. Kronenrente im Nominalwerte von	„ 52,261.400·—
Oesterr. Investitionsrente im Nominalwerte von	„ 4,567.000·—
Verschiedene im Nominalwerte von	„ 22,072.119·—
Zusammen . .	K 198,857.499·—

c) Reservefonds und Reingewinn.

Am 31. Dezember 1906 betrug der Reservefonds im Sparverkehr 4 und im Scheckverkehr 16·3, zusammen 20·2 Millionen Kronen. Der Reingewinn pro 1906 betrug im Spar- und Scheckverkehr zusammen 7·4 Millionen Kronen.

d) Statistik:

Geschäftsergebnisse seit dem Bestande.

Offene Konti.

Ende des Jahres	Zahl der Teilnehmer a) im Sparverkehr	Zahl der Teilnehmer b) im Scheckverkehr	Zahl der Rentenbücher
1883	352.886	167	2.790
1885	487.390	6.877	7.964
1890	783.206	17.808	9.474
1895	1,110.091	28.363	11.625
1900	1,484.607	42.658	15.541
1905	1,900.194	67 804	21.574
1906	2,004.487	73.313	23.016
1907	2,064 403	79.711	24.500

Stand der Einlagen und Effektendepots.

Ende des Jahres	Sparverkehr K	h	Scheckverkehr K	h	Nominale deponierter Wertpapiere K	h
1883	8,146.030	70	218.490	14	1,858.500	—
1885	17,814.435	40	33,805.382	94	8,541.900	—
1890	42,892 331	54	68,021.549	14	21,589.460	—
1895	88,496.623	88	109,083.856	68	45,373,320	—
1900	140,881.921	20	219,139.314	79	76,866.492	—
1905	203,991.828	69	303,623.655	44	132,872.537	—
1906	211,920.141	20	384,069.261	42	147,876.823	—
1907	212,067.975	34	363,439.103	55	171,653.871	—

Jahresumsatz.

Im Jahre	Sparverkehr Einlagen	Sparverkehr Rückzahlung	Scheckverkehr Einlagen	Scheckverkehr Rückzahlung
	in Millionen Kronen			
1883	15·8	7·7	0 6	0·4
1885	29·1	23·9	528·1	504·5
1890	43·2	36·4	1.761·5	1.756·8
1895	74·3	62·7	2.971·8	2.968·5
1900	101·7	93·2	5.213·1	5.200·—
1905	130·2	122·9	8.134·1	8.089·2
1906	137·9	135·5	9.223·1	9.145·5
1907	138·5	145·2	10.779·7	10.804·3

Einlagen der übrigen Sparanstalten.

Der Einlagenstand der übrigen 610 Sparkassen in Oesterreich, der Vereins-, Bezirks- und Gemeinde-Sparkassen, beträgt mit Ende 1907 über 5.000 Millionen Kronen, welche sich auf zirka 4 Millionen Einleger verteilen. Die Spareinlagen bei den Banken und bei den Spar- und Darlehenskassen machen über 1.500 Millionen Kronen aus.

2. Königlich ungarische Postsparkasse.

(Magyar kir. postatakarékpénztár.)

a) Spar- und Scheckverkehr.

Seit der Gründung am 1. Februar 1886 bis zum 30. November 1907 wurden:

	a) im Sparverkehr	b) im Scheckverkehr	c) Zusammen
	in Millionen Kronen		
eingelegt	593·0	22.418·4	23.011·4
rückgezahlt	506·1	22.360·8	22.866·9
woraus sich ein Einlagensaldo ergibt von	86·9	57·6	144·5

Die Gesamtzahl der Teilnehmer betrug am 30. November 1907 im Sparverkehr 648.639 und im Scheckverkehr 16.192. Ueber 31 % der Teilnehmer am Scheckverkehre sind Oesterreicher.

Auf je 31 Einwohner kommt durchschnittlich ein Einleger; auf einen Kopf der Bevölkerung kommen durchschnittlich K 7·20 Einlage.

Ueberweisungen an die österreichisch-ungarische Bank.

Im Jahre 1906 fanden 41.338 Ueberweisungen an die österreichisch-ungarische Bank im Betrag von K 287,887.513·72 statt.

Wechselverkehr mit der k. k. österreichischen Postsparkasse.

Von Scheckkonten der königl. ungarischen Postsparkasse wurden auf Scheckkonten der österreichischen Postsparkasse in 91.544 Posten K 162,259.373·74 und von den österreichischen Konten auf die ungarischen in 13.420 Posten K 36,700.972·08, somit im ganzen in 104.964 Posten K 198,960.345·82 überwiesen.

Die Einlagen werden im Sparverkehr mit 3 % und im Scheckverkehr mit 2 % verzinst.

b) Effektengeschäft.

Für Rechnung der Einleger wurden Effekten im Nominalwerte von 41 Millionen Kronen angekauft, davon waren am 30. November 1907 15 Millionen Kronen Nominale, und zwar 4% ungar. Kronenrente, 4% ungar. Goldrente, 4% Theißlose, Pfandbriefe 2c. in Verwahrung des Amtes.

c) Reservefonds und Reingewinn.

Der Reservefonds beträgt 6 Millionen Kronen, der Reingewinn pro 1906 betrug 1·9 Millionen Kronen.

d) Statistik:

Geschäftsergebnisse seit 1891.

Ende des Jahres	Offene Konti		Gesamteinlagen Stand	Wertpapierdepot, Nominale
	im Sparverkehr	im Scheckverkehr	in Millionen Kronen	
1891	188.660	322	18·6	2·4
1895	276.565	1.192	36·3	3·6
1900	389.083	2.653	66·2	6·7
1905	563.973	13.581	133·0	13·4
1907*)	648.639	16.192	144·3	15·0

*) Stand am 30. November 1907.

Einlagen der übrigen Sparkassen.

Der Einlagenstand der übrigen Sparkassen in Ungarn (meist Aktiengesellschaften) betrug mit Ende 1906 über 1.781·5 Millionen Kronen.

3. Englische Postsparkasse.

(Post office savings banks.)

1 Livre Sterling (£) = K 24·02.

a) Sparverkehr.

Die Gesamtzahl der aufrechten Konti belief sich am Schlusse des Jahres 1906 auf 10,332.784 mit einem Einlegerguthaben von £ 155,996.446·—.

Auf je 4 Einwohner entfiel ein Postsparkassen-Einleger.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen £ 3½.

Die Zahl der telegraphischen Kündigungen, welche an demselben Tage im telegraphischen Wege realisiert wurden, belief sich im Jahre 1906 auf 122.802.

Der Einlagenzinsfuß stellt sich auf 2½ %.

Die Anzahl der Postämter-Sammelstellen belief sich im Jahre 1906 auf 15.055.

b) Staatspapiergeschäft.

Zugunsten der 145.119 Rentenbuchbesitzer waren am Schlusse des Jahres 1906 Staatspapiere im Nominalwerte von £ 18,986.199·— deponiert. Im Jahre 1906 haben 39.134 Ankäufe im Nominalbetrage von £ 2,451.570·— stattgefunden.

c) Lebensversicherungs- und Leibrentengeschäft.

Die Gesamtzahl und der Gesamtbetrag der am Schlusse des Jahres 1906 aufrechten Versicherungsverträge betrugen:

Lebensversicherungen:

13.269 Verträge mit . . . . £ 768.887·—

Sogleich zahlbare Renten:

27.010 Verträge mit . . . . £ 661.527·—

Später zahlbare Renten:

2.537 Verträge mit . . . . £ 50.198·—

d) Betriebsabgang.

Die Ausgaben der englischen Postsparkasse, einschließlich der den Einlegern gebührenden Zinsen, stellten sich im Jahre 1906 um £ 119.870·— höher als die Einnahmen.

e) Satistik.

Geschätsergebnisse seit dem Bestande.

Ende des Jahres	Anzahl der Postsammelstellen	Offene Konti	Stand des Guthabens in Livres
1862	2.535	178.459	1,698.221
1865	3.321	611.384	6,526,400
1870	4.082	1,183.153	15,099.104
1875	5.260	1,777.103	25,187.345
1880	6.233	2,184.972	337,44.637
1885	8.106	3,535.650	47,697.838
1890	9.681	4,827.314	67,634.807
1894	11.323	6,108.763	89,266.066
1900	13.341	8,439.983	135,549.645
1905	14.862	9,963 049	152,111.140
1906	15.055	10,332.784	155,996.446

Einlagen der übrigen Sparkassen.

Der Einlagenstand der übrigen Sparkassen in England, betrug mit Ende 1905 über 53 Millionen Pfund Sterling, welche sich auf nahezu 2 Millionen Einleger verteilen.

4. Belgische Staatssparkasse.

(Caisse générale d'Epargne et de Retraite.)

1 Franc (Fr) = K —·95.

a) Spar- und Kontokorrent-Verkehr.

Die Gesamtzahl der aufrechten Konti im Sparverkehr belief sich mit Ende September 1907 auf 2,487.820, mit einem Guthaben von 829·3 Millionen Francs; die Einlagen in laufender Rechnung betrugen am 31. Dezember 1906 mit $1^1/_2$ % Verzinsung

4592 Konti mit 14·6 und mit 3% Verzinsung 364 Konti mit 8·7 Millionen Francs, letztere zugunsten von landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften und Vereinen zum Baue von Arbeiterhäusern.

Der Gesamtstand stellt sich sonach:

Einlagen auf Bücher	2,487.820	Konti m. Fr	829,283.647·16
Kontokorr.-Einl. à $1^1/_2$%	4.592	„ „ „	14,564.168·—
„ „ „ 3%	364	„ „ „	8,691.504·—
in Summa	2,492.776	Konti m. Fr	852,539.319·16

Der Zinsfuß für Einlagen auf Bücher bis Frs 5000 ist 3%, darüber 2%. Auf je 3 Einwohner kommt ein Einleger; auf den Kopf der Bevölkerung entfallen Frs 120.— Einlage.

Ein- und Auszahlungen können geleistet werden bei der Zentralkasse in Brüssel, bei den Agenturen der Nationalbank in der Provinz, bei den Postämtern und Filialen, im ganzen gegen 1000 Sammelstellen.

Im internationalen Postsparkassen - Verkehr zwischen Belgien einerseits und Frankreich und Niederlande anderseits, sind im Jahre 1906 245 Uebertragungen in der Gesamthöhe von 111·3 und 3.353 Rückzahlungen in der Gesamthöhe von 1.190·4 Millionen Francs zu verzeichnen.

b) Staatspapiergeschäft.

Die Zahl der aufrechten Rentenbücher am Schlusse des Jahres 1906 war 99.004, lautend auf ein Depot von Staatspapieren im Nominale von Frs 392,496.100·—, gegen Frs 357,290.100·— im Vorjahre. Im Jahre 1906 wurden für Rechnung der Einleger Staatspapiere im Nominale von 85 Millionen Francs gekauft.

c) Reservefonds und Reingewinn.

Der Betriebsüberschuß im Jahre 1906 betrug an 2 Millionen Francs, welcher dem Reservefonds zugewiesen wurde, der sonach einen Stand von 21 Millionen Francs erreicht hat.

d) Lebens- und Rentenversicherungsgeschäft.

Die Gesamtzahl und der Gesamtbetrag der am Schlusse des Jahres 1906 aufrechten Versicherungsverträge betrugen: in der Lebensversicherung 29·269 Verträge auf ein versichertes Kapital von 63·5 Millionen Francs und in der Rentenversicherung 858.000 Verträge mit und ohne Prämienrückgewähr. Der Rentenfonds ist in den letzten 10 Jahren von 17 auf 100 Millionen Francs, die jährlichen Prämienzahlungen in der Rentenversicherung von 1·5 auf 13·7 Millionen Francs, die Reserven in der Kapitalversicherung sind von 1·5 auf 12·1 Millionen Francs gestiegen.

e) Statistik:

Geschäftsergebnisse seit dem Bestande:

Ende des Jahres	Offene Konti in Tausenden	Stand der Spareinlagen in Millionen Francs	Aufrechte Rentenbücher in Tausenden	Nominale deponierter Staatspapiere in Millionen Francs
1865	0·8	0·5	—	—
1870	52	19·6	—	—
1875	106	44·8	0·4	0·8
1880	201	125·–	1·7	7·3
1885	444	189·—	5·3	31·9
1890	731	325·4	8·—	51·7
1895	1145	453·4	25·–	114·—
1900	1758	661·5	41·—	185·—
1905	2312	785·7	90·–	357·2
1906	2420	812·1	99·—	392·4
1907*	2488	829·3		

*) Stand am 30. September 1907.

Einlagen der übrigen Sparkassen.

Der Einlagenstand der übrigen Sparkassen in Belgien (der städtischen Sparkassen) betrug am 31. Dezember 1903 nur 10·2 Millionen Francs bei 16.694 offenen Kontis.

5. Französische Postsparkasse.

Caisse d'épargne postale, auch Caisse nationale d'épargne).

1 Franc (Fr) = K —·95.

a) Sparverkehr.

Am 31. Juli 1907 bestanden 4,944.418 offene Konti mit einem Guthaben von Frs 1.348,727.087·93.

Auf 8 Einwohner kommt durchschnittlich 1 Einleger; auf den Kopf der Bevölkerung entfallen Frs 34.— Einlage. Der Einlagenzinsfuß beträgt 3 %.

Gegen 8000 Postämter fungieren als Sammelstellen. Zwischen der französischen, der belgischen, der niederländischen und der italienischen Postsparkasse besteht ein gegenseitiger Uebertragungs- und Auszahlungsverkehr.

b) Staatspapiergeschäft.

In den letzten Jahren wurden für Rechnung der Einleger durchschnittlich pro Jahr an 9000 Effekteneinkäufe im Werte von 9 Millionen Francs durchgeführt.

c) Reingewinn.

Im Jahre 1905 ergab sich ein Gebarungsüberschuß von Frs 4,341.433·80, der nach Abzug der Verwaltungskosten daraus resultiert, daß die Regierung die Einlagsgelder mit $3^1/_4$ % verzinst, während die Postsparkasse nur 3 % an die Einleger vergütet.

d) Statistik:

Geschäftsergebnisse seit dem Bestande:

Ende des Jahres	Stand des Guthabens in Francs	Ende des Jahres	Stand des Guthabens in Francs
1882	47,601.638	1900	1 010,263.193
1885	154,155.572	1905	1,278,257.647
1890	413,439.048	1907*	1,348,727.088
1895	753,458.528		

*) Stand am 31. Juli 1907.

Einlagen der übrigen Sparkassen.

Der Einlagenstand der übrigen Sparkassen in Frankreich (Caisses d'épargne ordinaires) betrug mit Ende 1905 3500 Millionen Francs, welche sich auf nahezu 8 Millionen Einleger verteilen.

6. Italienische Postsparkasse.

(Casse di risparmio postali).

1 Lira (£) = K —·95.

a) Sparverkehr.

Am 30. Juni 1907 bestanden 4,166.956 Sparbücher mit einem Einlagensaldo von £ 1.252,382.613·52.

Auf je 9 Einwohner kommt ein Einlagsbuch; auf den Kopf der Bevölkerung kommen durchschnitlich £ 35·—.

Der Einlagenzinsfuß beträgt derzeit 2·64 % (11 Centesimi pro Halbmonat und 100 Lire). Gegen 5000 Postämter figurieren als Sammelstellen.

b) Statistik:

Geschäftsergebnisse seit dem Bestande.

Ende des Jahres	Offene Konti	Stand des Guthabens in Lire	Zinsfuß
1876	57.354	2,443.404	3 %
1880	339.845	46,252.860	$3^1/_2$ %
1885	1,206.101	176,909.188	"
1890	2,126.289	310,483.635	$3^1/_4$ %
1895	2,938.402	462,413.311	3 %
1900	3,990.983	682,136.037	2·88 %
1905	5,527.322	1.068,384.660	2.64 %
1907*)	4,166.956	1.252,382.614	"

*) Stand am 30. Juni 1907.

Einlagen der übrigen Sparkassen.

Der Einlagenstand der übrigen Sparkassen in Italien (Casse di risparmio ordinarie) betrug mit Ende 1905 über 1800 Millionen Lire bei gegen 2 Millionen Einlegern und der Spar- und Darlehenskassen gegen 500 Millionen Lire.

7. Russische Postsparkasse.

1 Rubel (Ro) = K 2·54.

a) Sparverkehr.

Am 31. Dezember 1906 war die Einlegerzahl 5,664.872 mit einem Einlagenstande von Ro 1.034,983.065·30.

Auf je 25 Einwohner kommt ein Einleger; auf den Kopf der Bevölkerung kommen Ro 7·5 Einlagen.

b) Statistik:

Geschäftsergebnisse seit dem Bestande.

Ende des Jahres	Offene Konti in Tausd.	Stand des Guthabens in Mill. Rub.	Ende des Jahres	Offene Konti in Tausenden	Stand des Guthabens in Mill. Rubel
1862	140	8·5	1890	798	138·9
1865	70	5·4	1895	1.907	367·9
1870	75	4·9	1900	3.551	661 9
1875	82	5·4	1905	4.988	831·2
1880	104	8·4	1906	5.665	1.035·0
1885	219	24·8			

Einlagen der übrigen Sparkassen.

Der Stand der Spareinlagen bei den übrigen Sparkassen in Rußland betrug mit Ende 1904 an 400 Millionen Rubel.

8. Finnländische Postsparkasse.

(Postsparbanken till Finlands).

1 Marka = K —·95.

a) Sparverkehr.

Am 31. Dezember 1906 bestanden 57.555 offene Konti mit einer Einlage von Markaa 6,290.014·63.

Auf den Kopf der Bevölkerung kommen Markaa 2·17 Einlagen. Auf je 1000 Einwohner kommen 19 Sparer.

b) Einlagen der übrigen Sparkassen.

Die Einlagen der übrigen 290 Sparkassen in Finnland betrugen am 31. Dezember 1904 121·4 Millionen Markaa bei einer Einlegerzahl von 19.070.

9. Japanische Postsparkasse.

1 Yen = K 2·46.

a) Sparverkehr.

Am 31. März 1906 betrug das Guthaben von 5 Millionen Einlegern über 54 Millionen Yen.

Auf je 10 Einwohner kommt ein Einleger; auf den Kopf der Bevölkerung entfallen Yen 1·10 Einlagen.

Der Einlagenzinsfuß beträgt 5·04% (1·4 Sen pro 100 Yen per Tag).

6159 Postämter figurieren als Sammelstellen.

b) Statistik:

Geschäftsergebnisse seit 1895.

Ende des Jahres	Offene Konti	Stand des Guthabens in Yen
1895	1,223.085	28,965.427
1900	1,979.640	23,965.437
1904	4,907.561	41,229.692
1906*)	5,000.000	54,000.000

*) Stand am 31. März 1906.

Einlagen der übrigen Sparbanken.

Der Stand der Spareinlagen bei den 680 Sparbanken in Japan betrug am 30. Juni 1905 77·4 Millionen Yen.

10. Niederländische Reichs-Postsparkasse.

(Rejkspostspaarbank in Nederland.)

1 holländischer Gulden (holl. fl) = K 1·98.

a) Sparverkehr.

Die Gesamtzahl der aufrechten Konti betrug am 31. Oktober 1907 1,323.155 mit einem Einlagensaldo von holl. fl 144,505.949·94.

Auf je 4 bis 5 Einwohner kommt ein Einleger; auf den Kopf der Bevölkerung kommen holl. fl 11·70 Einlagen.

Der Einlagenzinsfuß beträgt 2·64 % p. a. (11 Cents pro Halbmonat und 100 holl. Gulden.)

Am Schlusse des Jahres 1906 fungierten 1431 Postämter als Sammelstellen.

Im Postsparkassenverkehr mit Belgien betrugen die Ueberweisungen 27·7 und die Rückzahlungen 60·9 Millionen holl. Gulden. Markensparkarten für Fabriken und Schulen wurden 131.982 verwendet.

b) Staatspapiergeschäft.

Im Jahre 1906 wurden für Rechnung der Einleger Staatspapiere im Nominalbetrage von holl. fl 584.400 gekauft.

c) Reingewinn.

Im Jahre 1906 betrugen die Einnahmen der niederländischen Postsparkassen 4·6 und die Ausgaben samt den Einlagenzinsen 3·5 Millionen holl. fl, woraus sich ein Ueberschuß von 1·1 Millionen holl. fl ergibt.

d) Statistik:

Geschäftsergebnisse seit 1890.

Ende des Jahres	Stand des Guthabens in Millionen holl. Gulden	Ende des Jahres	Stand des Guthabens in Millionen holl. Gulden
1890	21·3	1905	129·9
1895	44·2	1907*)	144·5
1900	84·7		

*) Stand am 31. Oktober 1907.

Einlagen der übrigen Sparkassen.

Der Einlagenstand der übrigen 330 Sparkassen in den Niederlanden beträgt derzeit zirka 100 Millionen holl. Gulden, welche sich auf nahezu 400.000 Einleger verteilen.

11. Schwedische Postsparkasse.

1 Dänische Krone (Kr) = K 1·32.

a) Sparverkehr.

Die Gesamtzahl der Einlagsbücher am 30. September 1907 war 607.645 über ein Nettoguthaben von Kr 48,745.899·01.

Auf je 9 Einwohner entfällt im Durchschnitte ein Einleger; auf den Kopf der Bevölkerung kommen Kr 9·— Einlagen.

Sparmarken gelangen alljährlich über 1 Million zur Ausgabe, worauf zirka Kr 140.000·— jährlich eingezahlt werden.

Gegen 3000 Postämter fungieren als Sammelstellen der Postsparkasse.

b) Statistik:

Geschäftsergebnisse seit 1892.

Ende des Jahres	Stand des Guthabens in Millionen Kronen	Ende des Jahres	Stand des Guthabens in Millionen Kronen
1892	19·8	1905	54·6
1895	39·5	1907*)	48·7
1900	57·3		

*) Stand am 30. September 1907.

Einlagen der übrigen Sparbanken.

Der Stand der Spareinlagen bei den übrigen Sparbanken in Schweden betrug mit Ende 1904 zirka 550 Millionen Kronen, welche sich auf 1½ Millionen Einleger verteilen.

IV. Internationale Sparkassen-Statistik.

1. Allgemeine Bemerkungen.

Die nachfolgende Tabelle „Post- und Staatssparkassen", welche nach den Jahresberichten der bezüglichen Post-, beziehungsweise Staatssparkassen nach dem statistischen Jahrbuche für Japan 1906 und nach dem Verordnungsblatte des österreichischen k. k. Postsparkassen-Amtes in Wien zusammengestellt ist, bringt eine vergleichende Zusammenstellung des Geschäftsergebnisses der Post- und Staatssparkassen.

Nach dieser Aufstellung weisen den größten Einlagenstand aus: England mit 3747, Rußland mit 2629, Frankreich mit 1281, Italien mit 1190, Belgien mit 802, Oesterreich mit 576, Niederlande mit 286, Britisch-Indien mit 243, Ungarn mit 145 und Japan mit 133 Millionen Kronen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen der Höhe nach in Belgien K 108·40, in England K 84·—, in Italien K 33·—, in Frankreich K 31·30, in den Niederlanden K 23·20, in Oesterreich K 20·60, in Rußland K 19·—, in Schweden K 11·90 Einlagskapital u. s. w.

Den weitaus höchsten Einlagenstand im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl weisen sonach die Staatssparkasse in Belgien und die Postsparkasse in England aus, woselbst auf den Kopf der Bevölkerung K 108·40, beziehungsweise K 84·— Einlagskapital entfallen. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß in den genannten beiden Ländern, besonders aber in Belgien, die übrigen Sparkassen

eine ganz untergeordnete Rolle spielen — der Einlagenstand der städtischen Sparkassen in Belgien beträgt nur 10·2 Millionen Francs — während in anderen Ländern sich die übrigen Sparkassen neben der Postsparkasse glänzend entwickelt haben. So beträgt beispielsweise das Einlegerguthaben in Oesterreich mit Ende 1907 bei der Postsparkasse 575·5 und bei den übrigen Sparkassen über 5000 Millionen Kronen.

Die zweitfolgende Tabelle „Sämtliche Sparkassen in 15 Ländern", angefertigt mit Benützung des „Compaß" in Wien und der „Statistischen Korrespondenz" in Berlin, faßt das Spareinlagen-Ergebnis der Post- und Staatssparkassen und aller übrigen Sparkassen in den einzelnen Ländern zusammen.

Bei Benützung dieser letzteren Tabelle ist zu beachten, daß internationale Vergleichungen auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens überhaupt, so auch im Sparkassewesen gewissen Schwierigkeiten begegnen. So sind die Begriffe Sparkasse, Sparbank, Spar- und Darlehenskasse nicht überall gleich behandelt, ebenso die Begriffe der Spareinlagen auf Bücher, der Kontokorrent- und Scheckeinlagen. Auch sind die Bestimmungen über den Höchstbetrag der Einlagen und die Möglichkeit der Erwerbung mehrerer Sparbücher durch einen Sparer so ungleichartig, daß man aus der Anzahl der Bücher und der Höhe der Einlagen nicht untrügliche Schlüsse auf den Sparsinn und auf den Grad der Wohlhabenheit der Bevölkerung zu ziehen vermag. In Rücksicht zu ziehen ist weiters der Umstand, daß Völker mit regem Unternehmungsgeiste ihre Ersparnisse lieber in Handel, Industrie und Verkehr neu fruktifizieren, während eine ängstliche, minder unternehmende Bevölkerung möglichst sichere Anlagen wünscht und sonach in größerem Umfange Geld zur Sparkasse trägt. Immerhin führen die Ziffern der Tabelle „Sämtliche Sparkassen in 15 Ländern" eine beredte Sprache.

Nach der Höhe der Spareinlagen bei den Sparkassen stehen an erster Stelle: Deutschland mit 13.985, Oesterreich mit 4952, England mit 4811, Frankreich mit 4212, dann folgen Rußland mit 2474, Italien mit 2402 und Ungarn mit 1.929·4 Mill. Kronen, weiters die Schweiz mit 840, Dänemark mit 820, Schweden mit 808, Belgien mit 761, Norwegen mit 494, Niederlande mit 413, Japan mit 265 und endlich Finnland mit 121 Millionen Kronen. Den höchsten Einlagenstand im Verhältnisse zur Bevölkerungszahl zeigt Dänemark mit K 318·— Einlage auf den Kopf der Bevölkerung, dann kommen die Schweiz mit K 281·—, Deutschland mit K 230·—, Norwegen mit K 212·—, Oesterreich mit K 183·—, Schweden mit K 153·—, England mit K 112·—, Belgien mit K 110·—, Frankreich mit K 108·—, Ungarn mit K 96·—, die Niederlande mit K 77·—, Italien mit K 73·—, Finnland mit K 42·—, Rußland mit K 20·— und schließlich Japan mit K 5·—.

Auffallend für den ersten Augenblick ist die Tatsache, daß gerade Dänemark, die Schweiz, Deutschland und Norwegen, Länder, welche keine Postsparkassen besitzen, die höchste Einlage auf den Kopf der Bevölkerung ausweisen. Die natürliche Erklärung dieser auffallenden Erscheinung liegt aber darin, daß die genannten Länder gerade deshalb, weil ihr Sparkassenwesen ohnehin im Vergleiche zu den Nachbarstaaten schon auf das Höchste entwickelt war, nicht die Notwendigkeit der Gründung einer Postsparkasse empfunden haben. In diesen Ländern konnten die vielen Postsparkassengegner, deren es überall genug gab, leicht die Oberhand gewinnen.

Gewiß kann Deutschland mit seinen 2821 Sparkassen und 6033 Sparkassenfilialen leichter den Sparverkehr einer Postsparkasse entbehren als z. B. Oesterreich, welches heute nicht mehr als 618 Sparkassen besitzt.

Das gilt aber nicht für den Scheckverkehr der Postsparkasse, der in Oesterreich dank des Um-

standes, daß unsere Anstalt niemals bureaukratisch, sondern stets modern kaufmännisch geleitet wurde, sich schon großartig entwickelt hat, noch vor einer glänzenden Entwicklungsperiode steht. Es möge hier nur darauf hingewiesen werden, daß die österreichische Postsparkasse auf Grund der günstigen Erfahrungen, die in Niederösterreich gemacht wurden, eben daran geht, auch in Oberösterreich und Salzburg die Ein- und Auszahlungen der dortigen Finanzkassen, die aufgelöst werden sollen, allmählich zu übernehmen

Die Postsparkasse zahlt weiters alle Renten der allgemeinen Arbeiter-Unfallversicherung zu Handen der Rentner aus, ohne von diesen eine Lebens- und Aufenthaltsbestätigung oder eine besondere Quittung zu verlangen. In gleicher Weise wird ein Teil der Lehrer- und Beamtengehalte und -pensionen bereits durch die Postsparkasse seinem Zwecke zugeführt. Der Geldbriefträger stellt in diesem Falle die Bezüge unter der gewünschten Adresse dem Bezugsberechtigten zu oder aber ist der Rentner, die Lehrperson oder der Beamte Teilnehmer am Scheckverkehr der Postsparkasse, dann wird ihm der entfallende Betrag auf sein Clearingkonto gutgeschrieben. Solcherart wird eine stets steigende Ersparnis an Umlaufsmitteln am Monatsbeginne erzielt, weil die gutgeschriebenen Beträge nicht gleich, sondern erst allmählich im Laufe des Monats bei eintretendem Bedarfe zur Auszahlung oder ohne Geldbewegung wieder auf das Konto eines Lieferanten zur Gutschrift kommen.

Derartige Vorteile kann keine Bank, auch nicht die bestorganisierte bieten. Den Scheckverkehr unserer Postsparkasse vermag keine Bank, wäre sie noch so gut eingerichtet und besäße sie noch so viele Zweiganstalten und Filialen, auch nur annähernd zu ersetzen!

Zum Schlusse folgen nun die beiden tabellarischen Aufstellungen: „Post- und Staatssparkassen“ und „Sämtliche Sparkassen in 15 Ländern“.

2. Post- und Staatssparkassen.

(Nach der Höhe des Einlagenstandes geordnet.)

Land	Gründungsjahr	Stand am			Einlegerguthaben			Einlage per Kopf der Bevölkerung in Kronen
		Tag	Monat	Jahr	in Millionen der Landeswährung		in Millionen Kronen	
England	1861	31.	Dezember	1906	Livres	156·—	3.747·—	84·—
Rußland	1889	31.	"	1906	Rubel	1.035·—	2.628·9	19·—
Frankreich	1882	31.	Juli	1907	Francs	1.348·7	1.281·3	31·30
Italien	1876	30.	Juni	1907	Lire	1.252·4	1.189·8	33·—
Belgien	1870	30.	September	1907	Francs	843·9	801 7	108·40
Oesterreich	1883							
Spareinlagen . . .		31.	Dezember	1907	Kronen	212·1	. .	.
Scheckeinlagen . .	.	31.	"	1907	"	363·4	.	.
Zusammen . .		31.	"	1907	Kronen	575·5	575·5	20·60
Niederlande . . .	1881	31.	Oktober	1907	holl. Gulden	144·5	286·1	23·20
Britisch-Indien . . .	1887	31.	Dezember	1905	Rupien	152·1	243·3	1·—
Ungarn	1886							
Spareinlagen . . .		30.	November	1907	Kronen	86·9	.	.
Scheckeinlagen . .		30.	"	1907	"	57·6	.	.
Zusammen . .		30.	"	1907	Kronen	144·5	144·5	7·20
Japan	1875	31.	März	1906	Yen	54·—	132 8	2·70
Schweden	1884	30.	September	1907	Kronor	48·7	64·3	11·90
Rumänien	1880	31.	Dezember	1905	Leï	52·1	49·5	8·50
Bulgarien	1893	31.	"	1905	Lewa	23·1	21·9	5·
Kanada	1888	.		.		?	?	?
Finnland	1887	31.	Dezember	1906	Markaa	6·3	6·—	2·—
Aegypten	1892	31.	"	1905	ägypt. Lire	0·2	5·9	0·60
Türkei	1905	.	.	.		?	?	?
Kapland	.	.	.	.		?	?	?
Ceylon	.	.	.	.		?	?	?

NB. In der Schweiz und in Serbien bestehen nationale Sparkassen, welche den Post- und Staatssparkassen nahekommen.

3. Sämtliche Sparkassen in 15 Ländern.

(Geordnet nach der Höhe des Einlagenstandes.)

Land	Stand am	Offene Konti (Sparbücher) in Millionen	Ein Sparbuch kommt auf je Einwohner	Einlegerguthaben in Millionen der Landeswährung		Einlegerguthaben in Millionen Kronen	Einlage per Kopf der Bevölkerung in Kronen
Deutschland	31./XII. 1904	17·3	3 bis 4	Mark	12.896[1])	13.985	230
Oesterreich .	31./XII. 1905	5·5	5	Kronen	4.952[2])	4.952	183
England .	20./XI. 1904	11·4	4	Pfunde	200	4.811	112
Frankreich .	31./XII. 1904	11·8	3 bis 4	Francs	4.433	4.212	108
Rußland .	30./IX. 1903	4·5	29	Rubel	974	2.474	20
Italien . .	31./XII. 1903	6·7	5	Lire	2.528[3])	2.402	73
Ungarn . .	31./XII. 1906	2·—	10	Kronen	1.929[4])	1.929	96
Schweiz . .	31./XII. 1895	1·2	3	Francs	884	840	281
Dänemark .	31./III. 1905	1·—	2 bis 3	Kronor	622	820	318
Schweden .	31./XII. 1905	2·—	3	„	612	808	153
Belgien . .	31./XII. 1905	2·3	3	Francs	796	761	110
Norwegen .	31./XII. 1905	0·8	3	Kronor	374	494	212
Niederlande	31./XII. 1904	1·5	4	holl. Guld.	209	413	77
Japan . .	30./VI. 1904	.	.	Yen	108[5])	265	5
Finnland .	31./XII. 1904	.	.	Markaa	127	121	42

Anmerkungen

[1]) Die Spareinlagen bei den Genossenschaften sind in der nebenstehenden Summe nicht inbegriffen.

[2]) Die Spareinlagen bei der Postsparkasse machen 204 und bei den übrigen Sparkassen 4.748, zusammen 4.952 Mill Kronen a' . Die Spareinlagen bei den Banken und den Spar- und Darlehenskassen und die Scheckeinlagen bei der Postsparkasse, welche zusammen einen Einlagenstand von 1.900 Millionen Kronen ausweisen, sind sonach in dem obigen Betrage nicht inbegriffen.

[3]) Die Spareinlagen bei sonstigen Kreditinstituten (Società cooperat. et ordinar. di credito) im Betrage von 445 Millionen Lire sind in der nebenstehenden Summe nicht enthalten.

[4]) Spareinlagen bei der Postsparkasse und allen übrigen Kreditinstituten 2.829 Millionen Kronen.

[5]) Die gesamten Einlagen bei den japanischen Bank n samt den Kontokorrenteinlagen) betrugen am 30./VI. 1904 855 Millionen Yen.

Inhaltsverzeichnis.

IV. Internationale Sparkassen-Statistik.

Berichtigungen:

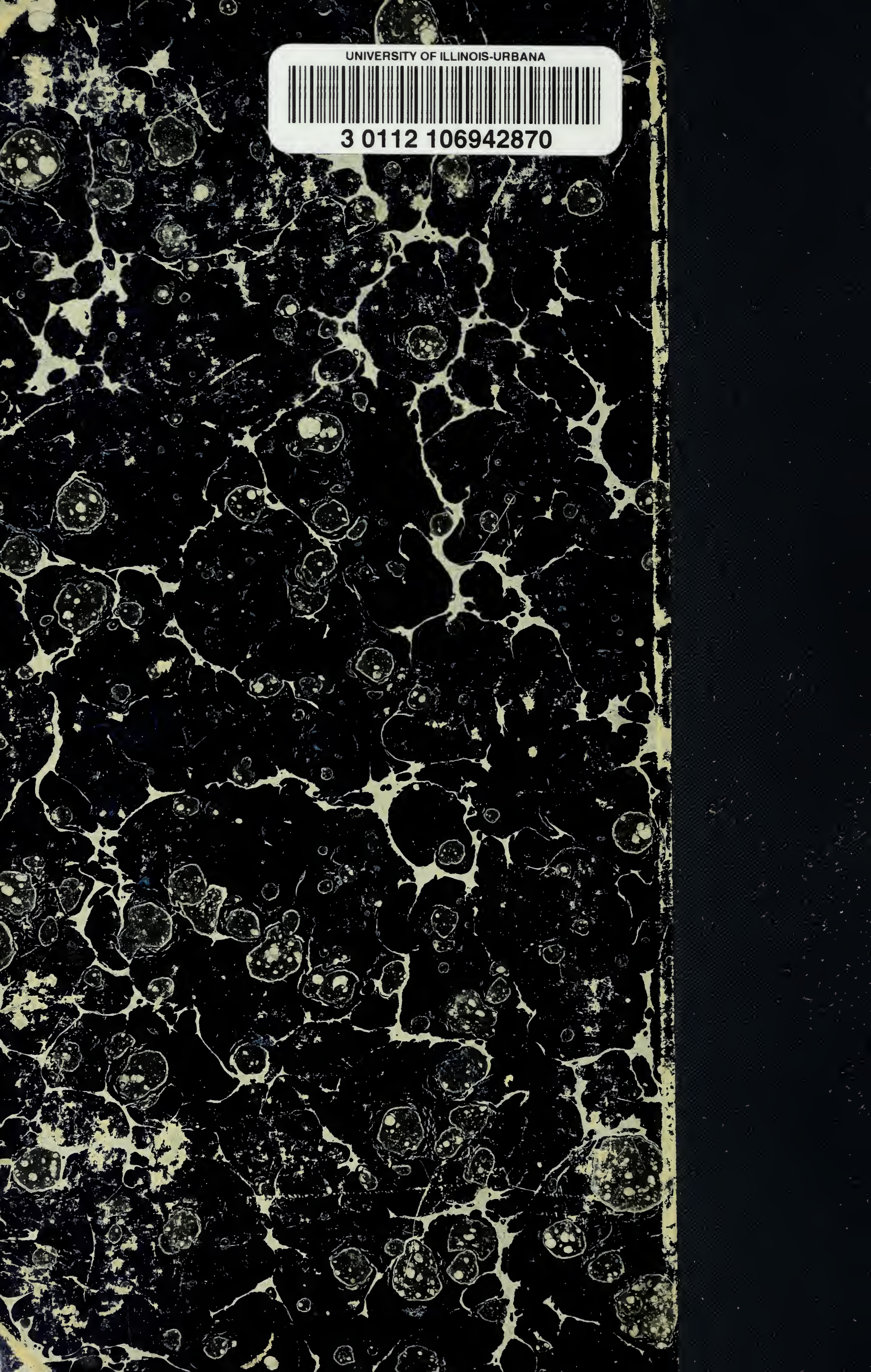
Seite 11, 4. Absatz, 7. Zeile ist nach dem Worte „Länderbank" einzufügen: seit 1907 auch in der Schweiz durch die Schweizerische Kreditanstalt in Zürich.

Seite 29, 3. Absatz, 7. Zeile soll es heißen:
„10 Sen" statt „10 Yen".








UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 106942870